

beigetragen hat. Immerhin war aufgrund der Lautäusserungen zu Beginn des Kampfes klar, dass sich die Elster nach dem Sturz anfänglich noch stark gewehrt hatte.

Die getötete Elster trug den Ring Sempach 943 087; es handelte sich um ein 5 Jahre altes ♂. Nach BÄHRMANN (1968, Die Elster, Neue Brehm-Bücherei 393) bewachen Elster-♂ oft ihr Nest und greifen in der Nestumgebung Krähen an. Weder BÄHRMANN noch MELDE (1969, Raben- und Nebelkrähe, Neue Brehm-Bücherei 414) erwähnen aber die Elster als Opfer der Rabenkrähe. Einzig LINDSDALE (in BENT 1946, Life Histories of North American Jays, Crows and Titmice, Bull. U. S. nat Mus. 191) erwähnt für die sehr ähnliche Gelschnabel-Elster *Pica nuttalli* aus Kalifornien, dass sich dortige Krähen nicht immer von Elstern vertreiben liessen und stattdessen die Elstern verjagten. LINDSDALE erwähnt auch die Beobachtung eines Sturzes von knapp 7 m, als eine solche Elster einen für sie völlig harmlosen Stürling *Sturnella neglecta* allzu heftig angriff. Berichte über Kämpfe in der oben geschilderten Art sind mir jedoch nicht bekannt. Ob sie wirklich so selten sind, ist allerdings zu bezweifeln, denn der eigentlich auffällige Teil des Kampfes mit dem Sturz durch den Baum spielte sich in kaum mehr als 30 Sekunden ab. Die Wahrscheinlichkeit, einen solchen Kampf zu entdecken, ist also auf jeden Fall gering. LINDSDALE (op. cit.) erwähnt ausserdem, dass die Elstern nur während frühen Nestbau-Stadien sehr aggressiv seien. Ob das von mir beobachtete Nest effektiv bereits Eier oder gar Junge enthielt, konnte ich nicht feststellen. Am folgenden Tag (3. Mai) beobachtete ich eine Elster zuerst in der Umgebung des Nestes, dann im Nest. Später war jedoch keine Aktivität mehr zu beobachten.

Zu erwähnen bleibt noch, dass das Rückengefieder der getöteten Elster stark verschmutzt war. Dies konnte kaum vom sich auf geröllreichem Boden abspielenden Kampf herrühren. Vor allem war eine starke Verkrustung festzustellen, die vielmehr darauf hindeutet, dass es sich um starke Spuren von früheren Wacholderdrossel-Angriffen handelte (vgl. FURRER 1975, Orn. Beob. 72 : 1—8).

MAGPIE *Pica pica* DEFENDING ITS NEST BECOMES VICTIM OF CARRION CROWS *Corvus c. corone*. — A carrion crow at the magpie nest seized the defending male magpie, and the two birds tumbled 22 meters to the ground. Immediately, a second crow (presumably the mate) joined the fight whereupon the magpie's mate no longer dared to help. After a few minutes the magpie was helpless and it died soon after the crows had been chased away. Internal injuries might in part have been caused by the fall as well. During the fight, fieldfares *Turdus pilaris* continually attacked, and crusts on the dead magpie's back indicate that it had been dive-bombed earlier (cf. FURRER 1975).

ROBERT K. FURRER, Schweiz. Vogelwarte, Sempach

**Schwarzmilan plündert Wacholderdrossel-Nest.** — Laut Literaturangaben (MAKATSCH 1953, Der Schwarze Milan, Neue Brehm-Bücherei 100); GLUTZ, BAUER & BEZZEL 1971, Handbuch der Vögel Mitteleuropas, Bd. 4) bilden Vögel nach den Fischen die nächstwichtigste Beutegruppe des Schwarzmilans *Milvus migrans*. Bei der Vogelbeute handelt es sich fast ausschliesslich um Jungvögel von Arten des offenen Geländes (Wiesen, Ried, Acker, Wasser). Auch der grössere Anteil von Jungstaren deutet auf die Erbeutung von schon ausgeflogenen Jungen hin. Allerdings stammt beinahe die ganze Information über die Ernährung des Schwarzmilans aus Analysen von Rückständen im und um den Horst bzw. aus Gewöllen. Die genaue Herkunft der Beute ist also nicht immer rekonstruierbar. Wohl deshalb wird denn der Schwarzmilan auch nicht ausdrücklich als gelegentlicher Nesträuber bezeichnet.

Die direkte Beobachtung eines Nestraubes ist deshalb bemerkenswert, um so mehr, als es sich nicht um ein Bodennest handelte. Am 3. Juni 1976 morgens

beobachtete ich die Fütterungsgewohnheiten an einem Nest der Wacholderdrossel *Turdus pilaris* bei der Vogelwarte Sempach. Das Nest befand sich etwa 15 m über Boden in der Stammgabelung einer Esche des dortigen Bachgehölzes. Es war mir nicht zugänglich, doch liess sich das Alter der Jungen mit dem Fernrohr von unten her teilweise abschätzen, da sich einige Nestlinge eifrig putzten. Die beobachteten Jungen waren etwa 10 bis 12 Tage alt, d. h. noch nicht ganz flügge. Am Nest wurde eifrig Futter zugetragen. Während ich einige Notizen niederschrieb, liess mich ein plötzliches Geschrei der Wacholderdrosseln aufblicken, gerade rechtzeitig, um einen Schwarzmilan aus den Bäumen wegzufiegen zu sehen. Der Vogel wurde von etwa fünf Wacholderdrosseln verfolgt; wohl um Geschwindigkeit zu gewinnen, flog er zunächst stark abwärts, bevor er Höhe gewann. Knapp über dem Boden liess er einen etwa 9 Tage alten Nestling fallen. Dieser Vogel starb später; die einzige sichtbare Verletzung zeigte, dass eine Kralle ins Gehirn eingedrungen war. Beim wegfliegenden Milan war keine Beute mehr zu erkennen. Eine gründliche Suche nach Überlebenden ergab jedoch keine Anzeichen, dass beim Herannahen des Räubers einzelne Junge aus dem Nest springend entwischen konnten. Andererseits zeigten weitere Beobachtungen, dass die Altvögel zwar mit Futter am Nest anfliegen, nach einigem «ratlosem» Verharren damit aber wieder wegfliegen. Es scheint also, dass der Milan die ganze Beute weggetragen hat. Das zuunterst im Nest sitzende Nesthäkchen konnte er jedoch offenbar nicht mehr genügend packen, worauf es beim Wegflug zuerst als einzige sichtbare Beute herunterhing und schliesslich den relativ kurzen Krallen entglitt.

ROBERT K. FURRER, Schweiz. Vogelwarte, Sempach

**Vertrocknete Regenwürmer als Drosselfutter.** — Während der Brutzeit gehören Regenwürmer zur Standardnahrung von Amsel und Wacholderdrossel (SNOW 1958, A study of Blackbirds, London; GLUTZ & GÉROUDET in GLUTZ 1962, Die Brutvögel der Schweiz, Aarau; eigene Beobachtungen). In der Literatur finden sich jedoch keine Hinweise darauf, dass neben lebenden auch vertrocknete Würmer als Futter Verwendung finden können. Am 11. Mai 1975 beobachtete ich oberhalb Nottwil LU, wie ein Amsel-♀ auf einer kurzrasigen Wiese Futter suchte. Bei der nur aus Regenwürmern bestehenden Ladung handelte es sich zur überwiegenden Mehrheit um vertrocknete Exemplare. Das ♀ suchte diese etwas steifen «Bänder» zusammen und hatte zwischendurch die eher sperrige Ladung auffallend oft im Schnabel neu zu ordnen. Unklar blieb die Ursache der Häufung solcher vertrockneter Würmer. In der Nacht zuvor hatte es ziemlich stark geregnet, was allenfalls die Würmer an die Oberfläche getrieben haben könnte. Doch wäre anzunehmen, dass sie sich wieder hätten im Boden verkriechen können. Wahrscheinlicher ist jedoch, dass die Würmer am Vortag durch meist kurz vor angekündigten Regenfällen ausgeführte Jauche aus dem Boden getrieben wurden, starben und später austrockneten. Der Regen dürfte dann die Jauchespuren wegwaschen haben. Leider war es mir nicht möglich festzustellen, wie die Jungen mit der steifen Trockennahrung fertig wurden. Es ist jedenfalls unklar, warum diese Amsel bei durchaus günstig scheinenden Bedingungen nicht aktiv nach lebenden, flexiblen, und damit leichter zu schluckenden Würmern gesucht hat. — Bei einer zweiten Beobachtung, am 24. Juni 1976 in der Nähe von Sempach, trug eine Wacholderdrossel neben einer kleinen grünen Raupe drei grössere vertrocknete Regenwürmer zum Nest. Es herrschte sonniges, sehr heisses Wetter, und es ist denkbar, dass die Würmer in diesem Fall erst nachträglich vertrocknet waren. Dies ist um so eher möglich, als die Drosseln während der Trockenzeit viel grössere Mühe hatten als normal, um überhaupt Würmer zu finden.

ROBERT K. FURRER, Schweiz. Vogelwarte, Sempach